

kolorierte Tafeln der wirtschaftlich bedeutenden Forstinsekten mit dazugehörigem Begleittext, die für Land- und Forstwirte sowie zum Unterricht in Forstschulen, in landwirtschaftlichen, polytechn. und höheren Bürgerschulen bestimmt waren. Ehrenbürger der Stadt Friedeberg.

W.: Die der Landwirtschaft schädlichen Insekten beschrieben nebst Angabe der bewährtesten Mittel zu ihrer Vertilgung oder Verminderung, 1858; Die wichtigsten, nützlichen und schonenswerthen Insekten in der Land- und Forstwirtschaft, 1859.

L.: *Centralbl. für das gesamte Forstwesen* 18, 1892, S. 509; *A. Hagen, Bibliotheca entomologica* 1, 1862, S. 554; *F. Krätzl, Die Mähr.-schles. Forstlehranstalt Aussee-Eulenberg während ihres ersten Vierteljh. Denkschrift*, 1877. (A. Kurir)

Müller Anton, Architekt. * Freudenthal (Bruntál, österr. Schlesien), 10. 9. 1848; † Leutschau (Levoča, Slowakei), 24. 4. 1932. Wurde 1872 aus Wien als Architekt der Provinz der 16 Zipser Städte nach Leutschau berufen. Ab 1876 als selbständiger Baumeister tätig, entwarf und errichtete M. viele Bauten in der Zips im Stil der Secession, Neogotik, Romantik und Neorenaissance.

W.: Umbau des Theaters, 1872, Kasernen, 1885/86, zwei Friedhofskapellen, 1889, 1895, Casino, 1892, Synagoge, 1898/99, Hermann-Gustav Krankenhaus und Waisenhaus, 1899, 1902, Marienkirche, 1907, etc., alle Leutschau; Kirchen in Höhlenhain, 1890, Schmögen, 1909, Kirchdrauf; Bade- und Kurhäuser in Neu Schmecks, 1882, 1890, Leutschau, 1891–93, Stoß, Alt Schmecks, Lublau; Kastell, Gorg (nach Plänen des Wr. Architekten H. Adam); zahlreiche Wirtschaftsgebäude und Spiritusbrennereien.

L.: *Súpis pamiatok na Slovensku (Verzeichnis der Denkmäler in der Slowakei)* 2–3, 1968–69; *Staatsarchiv, Bez. Archiv, beide Leutschau (CSSR)*. (I. Chalupecký)

Müller Anton, Ps. Bruder Willram, Dichter. * Bruneck (Südtirol), 10. 3. 1870; † Innsbruck, 16. 2. 1939. Sohn eines Zimmermanns; stud. 1888–92 kath. Theol. in Brixen, 1892 Priesterweihe. 1892–95 wirkte er als Kooperator in Nikolsdorf und anschließend bis 1899 in Niederdorf (Pustertal). Nach einem zweijährigen Stud.-Aufenthalt in Rom kam M. 1901 als Kooperator nach Innsbruck, wo er 1903–1933 als Religionsprof. am Pädagogium tätig war. 1933 i. R. M. war hauptsächlich Lyriker. Seine Gedichte sind Preisgesänge auf die Berge, die Natur und die Heimat. Wegen seiner im Ersten Weltkrieg erschienenen Kriegslyrik wurde er nach Kriegsende heftig angegriffen. Seine ep. Dichtungen blieben an der Oberfläche. Mehrere Entwürfe für umfangreiche Epen (z. B. Die Vestalin, Der Antichrist, Maria Magdalena) erschienen nur in Auszügen,

dagegen veröff. er in verschiedenen Z. mehrere kleinere Verserzählungen wie „Der weiße Tod“, „Die Makkabäer“, „Dies Veneris“, „Judith“, „Samson“ u. a.

W.: Heliotrop. Skizzen und Bilder aus Italien, 1905, 4. Aufl. 1922; Unter morgenländ. Himmel. Eine Orientreise, 1923; J. Rothensteiner, 1924; Wie St. Nikolaus den Krampus bändig (Spiel), 1927; Sakramentspredigten, 1935; Märchen der Berge, 1938; Reden; etc. Gedichte: Kiesel und Kristall, 1895, 3. Aufl. 1902; Wanderweisen und Heimatlieder, 1898, 2. Aufl. 1910; In wachen Träumen, 1901; Blütenstaub und Blättergold, 1903, 2. Aufl. 1922; Grünes Laub und weißer Flieder, 1906, 2. Aufl. 1913; Aus goldenen Tagen, 1910, 3. Aufl. 1927; Das blutige Jahr, 1915, 5. Aufl. 1918; Der hl. Kampf. Neue Kriegslieder, 1916, 4.–5. Aufl. 1917; Dichtungen, hrsg. von J. Weingartner, 1920; Stimme eines Rufenden, 1936; Letzte Lese, 1938.

L.: *Neue Tiroler Stimmen*, 1909, n. 62–63; *Tiroler Anzeiger*, 1936, n. 286; *Die Furche* von 1. 1. 1946; *Der Volksbote*, 1964, n. 17; *Tiroler Nachr.* vom 1. 3. 1969; *Dolomiten* vom 14./15. 3. 1970; *Der Gral*, Jg. 3, 1908/09, S. 50, Jg. 14, 1920, S. 79 ff.; *Kath. Sonntagsbl.*, Jg. 13, 1939, n. 12–15; *Wort in der Zeit* 6, 1960, H. 3, S. 63; *Der Schlern*, Bd. 38, 1964, S. 53 ff., Bd. 44, 1970, S. 97 ff.; *M. Köchling, Bruder Willram*, 1919; *J. Weingartner, Biograph. Einleitung*, in: *A. M., Dichtungen*, 1920; *ders., Originale im Priesterock*, red. von J. Stadlhuber, 1962, S. 30 ff.; *Brümmner; Giebisch–Pichler–Vancsa; Giebisch–Gugitz; Kosch; Nagl–Zeidler–Castle*, Bd. 4, S. 1298; *Tiroler Köpfe*, hrsg. von W. Paulin, 1953, S. 193 ff.; *Kosch, Das kath. Deutschland; Wer ist's? 1909–35; E. Widmoser, Südtirol-Brevier* von A.–Z, 1966; *Brunecker-Buch*, in: *Schlern-Schriften*, Bd. 152, 1956, S. 207 ff. (G. Weiß)

Müller Christian Leo, Techniker. * Mittelberg (Vorarlberg), 13. 2. 1799; † Wien, 9. 2. 1844. Sohn eines Gastwirts; nach einem Gehilfenjahr als Schreiner in Brenzeng führte ihn seine zehnjährige Wanderschaft durch halb Deutschland. Ab 1821 arbeitete er als Modelltischler in Oberzell (Kr. Würzburg) in der Fabrik von F. Koenig, in der die von Koenig in London zwischen 1806 und 1817 erfundenen Buchdruckschnellpressen gebaut wurden. M. verließ 1831 Oberzell und baute in Riezlern in 75 Tagen die Gußmodelle zu einer Schnellpresse nach seinen Ideen. 1833 erhielt J. Schuhmacher, der Inhaber der Wagnerschen Univ. Buchdruckerei in Innsbruck, die erste österr. Schnellpresse, gebaut nach dem inzwischen erlangten Privileg. 1836 gründete M. gem. mit F. Helbig in Wien die Fa. „Helbig & Müller“, die erste Druckmaschinenfabrik in Österr. und zweite auf dem europ. Festland. M. baute auf Grund mehrerer Privilegien eine in allen entscheidenden Tl. neu konstruierte Stopppylinder-Schnellpresse, die einfach zu bedienen war, wenig Raum beanspruchte und sich auch für kleinere Druckereien als erschwinglich erwies. Er verwendete statt des bisherigen schwerfälligen